

Jeder Werkangehörige erhält die Zeitung kostenlos.

Die „Hütten-Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag.

# Hütten-Zeitung

des

Schalfer Vereins

Vereinigte Stahlwerke Aktien-Gesellschaft

7. Jahrgang

Zuschriften sind unmittelbar an die Schriftleitung „Hütten-Zeitung“ zu richten.

13. Januar 1927

Nachdruck nur unter Quellenangabe und nach vorheriger Einholung der Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet.

Nummer 2.

## Vergangenheit und Zukunft der deutschen Wirtschaft.

Neues Jahr, neue Sorgen! Nicht zum wenigsten auf wirtschaftlichem Gebiet. Eine der größten Sorgen ist und bleibt der Kampf gegen die Erwerbslosigkeit. Im alten Jahre war es damit nach

trächtliche Besserung, aber am Schluß noch eine recht hohe, wieder steigende Arbeitslosigkeit.

Wir werden auch im neuen Jahre alles daran setzen müssen, das Elend, das in diesen nüchternen Zahlen liegt, zu bekämpfen, so gut wir können. Das beste Mittel dazu ist die Schaffung neuer Arbeitsgelegenheit, das allerbeste die Besserung der Wirtschaftslage.



Die beiden Fördertürme einer modernen Ruhrzeche.

Der linke (vom Beschauer!) Schacht I mit zwei Fördermaschinen (4 Seilscheiben), die anders als auf dem ersten dem Text beigegebenen Bilde, nämlich beide auf der gleichen Seite des Schachtes, angeordnet sind. Der rechte Turm steht über Schacht II, hat nur eine Fördermaschine und hochgezogene Schachtwandungen. Er ist mit dem rechts unten stehenden Ventilator durch den Saugkanal verbunden und dient als Weilerschacht. (Zum Aufsat „Eine Steinkohlenzeche“ in der vorliegenden Ausgabe.)

einer amtlichen Stelle folgendermaßen bestellt: „Der Arbeitsmarkt im ganzen Reich zeigte den Höhepunkt der Krise im Februar/März mit 2 Millionen Hauptunterstützungs-Empfängern. Das katastrophale Ansteigen der Krise fällt in die drei Monate von November des Vorjahres bis zum Januar 1926. Dann hat die Kurve der Hauptunterstützungsempfänger zwei ziemlich steile Abstiege: vom Februar bis April und vom Juli bis Oktober. Dagegen verläuft die Kurve vom April bis Juli und vom Oktober bis zum Ende des Jahres wagerecht, so daß die Kurve des Arbeitsmarktes zwei scharf ausgeprägte Stufen bildet und um die Jahreswende auf 1,4 Million stehenbleibt. Wir haben also in dem Jahr eine nicht unbe-

hoffentlich geht es auch im neuen Jahre mit uns aufwärts. Schon droht im Hintergrund die neu erwachte englische Konkurrenz auf vielen Gebieten. Sie macht sich schon hier und da fühlbar. Auf dem leichtesten Rückgang der Konkursziffer gegen den Vormonat (November 468, Dezember 452 Konkurse) lassen sich keine großen Schlüsse ziehen. Wichtiger ist schon die weitere Steigerung der Sparasseneinlagen, die besonders in Preußen im November recht erheblich war. Um einen Einlagebestand von 82,91 Millionen Mark am 1. November erhöhten sich am 1. Dezember die Gesamteinlagen in Preußen auf 1925,48 Millionen Mark. Im Reiche waren am 1. Nov. 2,831 Milliarden Einlagen vorhanden;

Der neue Bericht des rheinisch-westfälischen Kohlen-Syndikates über die Marktlage hat eine über die Grenzen der Kohlenindustrie weit hinausgehende Bedeutung. Das Urprodukt, die Kohle, ist für viele andere Industriezweige eine Vorbedingung. Wenn es auf dem Kohlenmarkt besser wird, so teilt sich diese Besserung auch bald anderen Industrien und schließlich damit der gesamten Wirtschaft mit. Hören wir also, was der Bericht zu sagen weiß: „Die Gesamtlage des Bergbaues kann man kurz dahin kennzeichnen, daß durch die Beendigung des englischen Bergarbeiterstreiks die Konjunktur für den Bergbau bisher, was die Absatzmenge betrifft, noch kaum unterbrochen worden ist. Im Gegenteil hat bei uns wie auch in anderen Revieren noch die lebhafteste Nachfrage nach Kohle sowohl aus dem Ausland wie aus dem Inland unvermindert angehalten. Die schwierigen Verhältnisse, die im englischen Bergbau durch den langen Streik hervorgerufen worden sind, verzögern die Rückkehr zu normalen Produktions- und Absatzbedingungen. Während z. B. die englische Wochenförderung im April (17. bis 24. April) 5 661 000 t betrug, stellte sie sich in den letzten Wochen, die am 27. November, 4. und 11. Dezember endigten, auf 2 324 000 t bzw. 3 226 000 t und 4 468 000 t. Die bis jetzt angelegten Arbeiter werden auf 800 000 Mann geschätzt gegenüber einer Zahl von mehr als 1 Million in der Vorstreikzeit. Wenn man berücksichtigt, daß in England auch heute noch allenthalben Kohlenmangel herrscht, so wird man damit rechnen können, daß sich unter diesen Umständen die englische Konkurrenz in der nächsten Zeit auf dem Weltmarkt erst allmählich verschärfen wird. Das Verkaufsgeschäft ist aber sehr schwierig geworden. England strengt sich begreiflicherweise an, seinen früheren Absatz wiederzugewinnen und bietet in bestimmten Sorten schon sehr billig an. Wir müssen deshalb vorsichtig abwägen, wie weit wir dem billigen englischen Angebot folgen, um nicht unsererseits dazu beizutragen, daß durch gegenseitiges Unterbieten das Preisniveau auf dem Weltmarkt unnötig gesenkt wird. Wir nehmen an, daß die englischen Kohlenexporteure sich das gleiche sagen und nicht, wie man nach Presseäußerungen glauben könnte, einen rücksichtslosen Preiskampf nur um des Kampfes willen führen wollen. Darüber hinaus wird von vielen Seiten empfohlen, eine deutsch-englische Vereinbarung über den Kohlenmarkt herbeizuführen. Unseres Erachtens ist dies in absehbarer Zeit nicht möglich. Wir möchten dies hier ausdrücklich aussprechen, weil in der englischen Presse immer wieder Meldungen auftauchen, wir hätten Vorschläge für eine solche Vereinbarung gemacht, die von englischer Seite abgelehnt worden wären. Seit Jahr und Tag haben Verhandlungen über diesen Punkt überhaupt nicht stattgefunden, wobei noch zu bemerken ist, daß damals die Anregung zu solchen Besprechungen von englischer Seite ausging. Wir sind in dieser Frage sehr mißtraulich. So einfach und klar der Gedanke ist, daß die beiden Kohlenexportländer Europas sich über ihre Ausfuhr verständigen, so ist es doch ein weiter Weg zur Verwirklichung dieses Gedankens. Das größte Hindernis ist die starke besonders geartete Grundeinstellung der Engländer. Dazu kommt die augenblickliche Lage, in der sich England vor der Aufgabe sieht, seine alte Stellung auf dem Weltmarkt wieder zu erobern. Wir haben deshalb keine Vorschläge zu einer Vereinbarung gemacht und beabsichtigen auch nicht, einen solchen aussichtslosen Schritt zu tun; aber zwischen einer Konvention und einem auf das äußerste getriebenen Preiskampf gibt es viele Mittelwege, und wir hoffen, daß der Gleichgewichtszustand zwischen englischer und deutscher Kohlenausfuhr sich im Wege eines maßvollen Wettbewerbes herstellt. Da unsere Anspannung mengenmäßig noch nicht nachgelassen hat, fördern alle deutschen Kohlenreviere weiter mit Hochdruck, um ihre Inlands- und Auslandsverpflichtungen erfüllen zu können. Die Besserung der Wirtschaftslage hielt im November und darüber hinaus im Dezember weiter an.“

Zum Schluß wollen wir noch unseren Reichsfinanzminister einen Rückblick auf das vergangene und einen Ausblick in das kommende Wirtschaftsjahr werfen lassen. Er sagte: „Das Jahr 1926, das für Deutschlands Wirtschaft mit einer schweren Krise begann, ist, im ganzen gesehen, ein Jahr der Erholung und der inneren Kräftigung geworden. Aber noch immer sind wir keineswegs über den Berg: schon die erschreckend hohe Zahl der Erwerbslosen mahnt zur äußersten Vorsicht in der Beurteilung unserer Lage. Insbesondere mit Rücksicht auf die für die Dauer kaum tragbaren Lasten, die uns der verlorene Krieg auferlegt hat, sind die Schwierigkeiten für die Zukunft noch außerordentlich groß.“

Die wichtigste Aufgabe des neuen Jahres ist die Stabilisierung der noch notleidenden europäischen Währungen: nur so wird eine ruhige und fortschrittliche Entwicklung unseres Kontinents für die nächste Zeit möglich sein.

Dazu aber ist nötig, daß das in Locarno begonnene Werk wirklich vollendet wird und daß alle Gefahrenmomente, die den Frieden Europas bedrohen, beseitigt werden. Die Räumung der Rheinlande wird deshalb politisch und wirtschaftlich die wichtigste europäische Frage des Jahres 1927 sein.“

## Politischer Rundfunk.

Es ist eine gute, alte Sitte, sich an der Wende des Jahres viel Glück für's neue zu wünschen. Auch in der hohen Politik pflegt man diesen Brauch. So waren am Neujahrstage die Mitglieder der bisherigen Reichsregierung, die mit der Führung der Geschäfte weiter betraut worden ist, beim Reichspräsidenten, um ihm ihre Glückwünsche darzubringen. Auf die vom Reichskanzler Dr. Marx vorgetragenen Wünsche erwiderte der Reichspräsident dabei folgendes:

„Für die Glückwünsche, die Sie mir namens der Reichsregierung dargebracht haben, sage ich Ihnen meinen herzlichen Dank; ich erwidere Ihre Wünsche in aufrichtiger Anerkennung der Arbeit, die Sie alle im vergangenen Jahre gemeinsam für unser Vaterland und unser Volk geleistet haben. Mit einem besonderen Glückwunsch grüße ich den Herrn Reichsminister der Justiz und das Reichsjustizministerium, das am heutigen Tage auf sein 50jähriges Bestehen und damit auf ein halbes Jahrhundert wertvoller Arbeit für das große Werk deutscher Reichs-



**Auch bei  
leichten Verletzungen  
verbinden lassen!**

einheit zurückblicken kann. Ich wünsche dem Reichsjustizministerium und allen seinen Mitarbeitern, daß sie, wie bisher, auch in der Zukunft für die Erhaltung und Festigung des Rechtsgedankens im deutschen Volke wie in den Beziehungen der Völker untereinander erfolgreich weiter wirken mögen.

Gerne erkenne ich mit Ihnen, Herr Reichskanzler, an, daß das abgelaufene Jahr uns auf dem Gebiete der Außenpolitik wie im Innern gewisse Fortschritte gebracht hat. Aber noch harren wichtige Aufgaben der Lösung; sie soll das neue Jahr uns bringen. In erster Linie muß es unser aller gemeinsames Ziel sein, baldigt die Räumung der immer noch besetzten Gebiete zu erreichen, damit das deutsche Volk überall in deutschem Land frei und ungestört seine Kräfte in friedlicher Arbeit entfalten kann. Im Bereiche der inneren Politik ist am dringendsten die Behebung der wirtschaftlichen Not, der immer noch so überaus großen Erwerbslosigkeit, die täglich für über eine Million deutscher Arbeiterfamilien schwere materielle und moralische Sorgen bringt. Daneben harren wichtige sozialpolitische Fragen, harnt die Neuordnung der finanziellen Beziehungen zwischen Reich und Ländern der Lösung.

Wir wollen am heutigen Tage hoffen und wünschen, daß es im neuen Jahre gelingt, alle diese bedeutsamen Aufgaben durchzuführen und damit eine Grundlage zu schaffen, auf der sich die weitere Gesundung und der Wiederaufstieg unseres Volkes vollziehen kann.

Hierzu ist die erste Voraussetzung, daß in allen Lebensfragen unserer Nation der einzige Wille und die zusammengefaßte Kraft aller Teile und Schichten unseres Volkes eingesetzt werden können. Daher richte ich auch an diesem Tage und von dieser Stelle aus an unser Volk, an alle Parteien und alle Berufsstände den dringenden Appell, nicht immer die Verschiedenheit der Weltanschauungen und die Gegensätze der Interessen in den Vordergrund zu stellen, sondern sich in erster Linie von der Rücksicht auf das Gesamtwohl des Vaterlandes leiten zu lassen. Nicht darauf kommt es an, das Trennende zu betonen, sondern darauf, das uns allen Gemeinsame zu suchen und festzuhalten, das alle persönlichen Gegensätze überbrücken und alle Deutschen verbinden muß, nämlich die Sorge um Deutschland und seine Zukunft.

Nur, wenn dieser Gedanke Gemeingut aller unserer Volksgenossen ist, können wir das Gespenst in unserem Hause, die Zwietracht und die Zerrissenheit, bannen und die ernststen Aufgaben, die unserer harren, so lösen, wie es das Wohl des Vaterlandes und seine Zukunft fordern. Daß dies gelingen möge, ist mein tiefempfundener Wunsch, mit dem ich an der Schwelle des neuen Jahres alle Volksgenossen von Herzen grüße!“

Auch die auswärtigen Staatsmänner nahmen die Gelegenheit wahr, ihre Ansicht über die politische Bedeutung des vergangenen Jahres zu sagen und daran neue Hoffnungen für die Zukunft zu knüpfen. So bekannte sich Frankreichs Außenminister Briand erneut zu der von ihm in Gemeinschaft mit dem deutschen Außenminister getriebenen Politik der Versöhnung und würdigte Deutschlands Eintritt in den Völkerbund mit den Worten: „Deutschland gehört jetzt dem Völkerbund an. Es hat öffentlich und freiwillig die durch die Verträge gezogenen Grenzen bestätigt. Es hat sich verpflichtet, diese Grenzen niemals mit Gewalt abändern zu wollen. Ein juristisches System, begründet auf Versöhnung und Schiedspruchverträgen hat die alte Methode der Bündnisse ersetzt, von denen das eine gegen das andere gerichtet war und mit ganzer Schicksalskraft den einen oder andern Tag zur Gewalt führen konnte. Das ist der Hauptgrund, weswegen ich voller Hoffnung bin.“

## Deutsche Kunst ins deutsche Arbeiterhaus.

Wir brauchen alle je und dann eine Erhebung des Gemüts. Der lastende Druck der Zeit drängt uns, danach auszufrachten. Unsere Seele kann inmitten dieser schweren Tage der Freude nicht entbehren. Die Kunst ist eine Mitgift aus der ewigen Gotteswelt, und zur Freude ist die Kunst da in dieser Welt. Sie ist eine der reichsten und reinsten Freudenpendnerinnen. „Nach Vergnügen rennt, wer die Freude nicht kennt.“ Vergnügen verodet, Freude erhebt und erhellt, stärkt und kräftigt. Nicht Vergnügen, sondern Freude! Mit der Lösung wollen wir der freudenhungrigen Seele unseres deutschen Volkes entgegenkommen. „Mehr Freude!“ so sagen hellen Auges alle, die unsere Jugend und unser Volk lieb haben, und darum auch mehr Kunst in unsere Häuser, echte wahre Kunst, deutsche Kunst! Sie möge ein Freudenbrunnlein werden im deutschen Haus! Wir können die deutsche Zukunft nicht ohne sie denken. Mögen Sorgen der Nahrung, harte teure Zeiten uns drücken — es ist deutsch, fürsorgend auf Abhilfe zu sinnen, „Uebergangswirtschaft“ vorzubereiten usw. und doch zugleich den Blick nicht zu verlieren für geistige Werte und Notwendigkeiten der Seele.

Wer an der deutschen Zukunft mitbauen will, darf am Haus und Heim der Deutschen nicht gleichgültig vorübergehen. Was zeigt uns ein Blick in das Heim des deutschen Mannes? Unsere vier Wände sind gemeint, die uns Tag für Tag umgeben. „Sage mir, mit wem Du umgehst, und ich will dir sagen, wer Du bist!“ Auch die Bilder an unseren vier Wänden gehören zu unserem täglichen Umgang. Sie üben unwillkürlich einen Einfluß auf unser Innenleben aus. Die Umwelt, die uns umgibt, die lebendige und die tote, wirkt auf uns. Unwägbare ist der Einfluß unserer vier Wände auf unser seelisches Leben, aber da ist er.

„Bilder bilden“, sagte man wohl, und es ist so. In unzähligen Kanälen strömt das Leben der Welt in unsere Seele. Und wenn's nun schlechte Bilder sind, die Tag für Tag uns durch das Auge in Kopf und Herzen dringen, muß dann unser Inneres nicht Schaden leiden? — Es ist geradezu rührend, wie der Deutsche sein Heim so traulich wie möglich zu gestalten sucht. Das ist ein liebenswerter Zug im deutschen Volksleben. Wir wollen ihn ja beachten und pflegen. Er hängt mit dem Tiefsten und Besten in uns zusammen. Aber womit schmückt er nun sein Heim? Man kann's verstehen, wenn die Photographien lieber Angehörigen, vielleicht auch die Namen besonders geliebter Familienangehörigen, in kunstvollen Buchstaben von der Wand her grüßen. Ich mag nichts dagegen sagen. Vornehme haben in ihren Prachtträumen die Selbstbilder ihrer Vorfahren. Die Photographie ist das Ahnenbild des kleinen Mannes geworden. Hier ist das Gefühl ausschlaggebend. Auch

manches andere an der Wand hat solche Gefühlswerte. . . . „Das hing in meiner Eltern Stube“ . . . . „Das Bild hat mein Junge gemalt“ . . . . Die persönliche Note gibt hier oft dem Geringen einen erfreulichen Wert. — Aber nun die Prunkstücke an der Wand, auf die manchmal der Besitzer besonders stolz ist. Diese Menge armlücher Delbrude, Alpenlandschaften und schöner Mädchen, Hauslegen, christliche und unchristliche mit Engelstöpfen usw. Es ist zum Erbarmen. Dieses heiße Bemühen und innere Verlangen nach dem Schönen, und diese jämmerlichkeiten, die geschäftskundige Fabrikanten sich selbst und niemand sonst zum Vorteil dem schönheitshungrigen deutschen Volke ins Haus werfen! —

Die alten Griechen nannten einst alle anderen Völker „Barbaren“. Es verrät ihren ganzen Stolz. Und es ist wahr, an Geschmack und Bildung, an Kultur standen jene tief unter ihnen. Heute nennen uns Deutsche mit grenzenloser Verachtung und glühendem Haß unsere Feinde „Barbaren“. Und wir sind's nicht. Das braucht man nicht zu beweisen; das wissen wir selber am besten, und wir lachen über die Schimpfworte der Ohnmächtigen, die uns nicht zwingen können. Aber — ein kleines Körnlein Wahrheit ist doch in dem elenden Wort. Nehme es niemand übel — unsere vier Wände — und wahrhaftig nicht bloß im Arbeiterhaus, oft genug auch im Salon vornehmer Leute — zeigen Reste von Barbarei auf der Kulturhöhe des deutschen Volkes.

Wer eine tiefe Liebe zu seinem Volk hat, der hat vieles auf dem Herzen und ist willig zu freudiger Tat; und soviel tut uns not! Auch das gehört dazu: Weg mit dem Kitsch an der Wand! Gute Bilder, echte Kunst an die Wände des deutschen Hauses! „Wand'mud!“ Das ist eine Nebenfrage, wo soviel Großes auf dem Spiele steht. „Ja. Aber nichts ist klein und unbedeutend und der Vernachlässigung wert, das unserm Volk zum innerlichen Segen gereichen kann, was insbesondere zum rechten Aufbau des Familienlebens beizutragen vermag!“ Schaff' gute Bilder in dein Haus (so dürfen wir wohl mit einer kleinen Umänderung sagen), sie strömen reichen Segen aus! „Wenn Du den Tag über den Hammer geschwungen und müde vom Tagewerk im dunklen Bergwerk nach Haus gehst und in deine Stube trittst, und dein Blick fällt auf so ein Bild wie das von Biele „Im Stahlwerk bei Krupp“, du fühlst etwas vom Adel deiner Arbeit und der Größe deines kleinen Tagewerks! Du hast dich abgeschafft auf dem Acker oder bei einer großen Wäld, da grüßt dich zum Feierabend von deiner Stubenwand das köstliche Schälische „Abendläuten“. Ja, das ist was. Kinder aber, die unter edlen und großen und guten Eindrücken von den stillen Freunden an der Wand her aufwachsen, tragen ein reiches Kapital von Gemütswerten in ihrer Brust. Es wird Zinsen tragen in ihrem Leben auf seine Art. Glaubt es nur! —

Deutsche Kunst ins deutsche Haus! Das Edelste, was sich in unserm Volk offenbart und gestaltet, die Blüte deutscher Art aus der

Es hängt von euch ab, ob ihr das Ende sein wollt und die letzten eines nicht achtungswürdigen und bei der Nachwelt gewiß sogar über die Gebühr verachteten Geschlechts, bei dessen Geschichte die Nachkommen das Schicksal preisen werden, daß es gerecht sei, oder ob ihr der Anfang sein wollt und der Entwicklungspunkt einer neuen, über alle eure Vorstellungen herrliche Zeit, und diejenigen, von denen an die Nachkommenschaft die Jahre ihres Heils zählt.

Sichte.

## Ein jeder wissen mußte - Gefahr bringt morsch Gerüste.

### Nicht zuständig!

#### Auf den Spuren der heiligen Justitia.



Hatten Sie schon einmal an dem Gericht zu tun oder wollten Sie gar einen Antrag auf eine Verhaftung einreichen? Nein! Nun, so danken Sie dem gütigen Geschick, das Sie bisher davor bewahrte, und seien Sie froh, daß Sie mit solchen Sachen noch nichts zu tun hatten, denn das ist ein beschwerlicher Weg. Und wenn Sie diesen Weg wirklich mal beschreiten müssen, empfehle ich Ihnen, sich vorerst tüchtig zu stärken, denn es ist zugleich ein langer Weg! Außerdem wappnen Sie sich mit einer gehörigen Portion Selbstbeherrschung und Ergebung in den Willen des Sanctus Bürokratiens! Folgen Sie mir nun auf meinem Leidensweg und hören Sie, wie es mir erging.

Also, ich wollte eine Betrugsaffäre zur Anzeige bringen und begab mich daher zum Polizeipräsidium. Hier hörte man mich geduldig an und riet mir, meine Sache dem Amtsgericht vorzubringen. Ich dankte schön für die Auskunft und empfahl mich.

Jetzt zum Amtsgericht. Nach vielem Suchen, Fragen, Hin und Her komme ich endlich an die richtige Adresse, und nachdem ich hier meine Sache vorgetragen hatte, erhielt ich den Bescheid: „Bedaure sehr, dafür sind wir nicht zuständig! Da müssen Sie sich schon an die Staatsanwaltschaft wenden!“ Ich dankte für die freundliche Auskunft und empfahl mich.

Nun zum Landgericht. Hier hatte ich glücklicherweise bald jemand erwischt, der mir wenigstens die Nummer des Zimmers sagen konnte, wo ich weiter erfahren sollte. Ja, aber jetzt das Zimmer



„Herrrein!“ Schüchtern erhob ich die Frage, ob hier etwas zu Protokoll genommen würde, worauf der eine duftende Havanna rauchende Beamte entgegnete: „Hier wird überhaupt nichts zu Protokoll genommen, das macht man bei der Polizei!“ Aber trotzdem, er hörte mich geduldig an und gab mir den Rat, meine Sache dem Polizeipräsidium vorzutragen, denn hierfür sei die Staatsanwaltschaft nicht zuständig. Ich kniete zusammen, aber höflich, wie ich immer bin, dankte ich für die freundliche Auskunft und empfahl mich.

Also, noch einmal zum Polizeipräsidium. Dort trug ich meine Sache aufs neue vor und der Beamte wies mich an den zuständigen Kommissar. Jetzt fühlte ich neuen Mut wachsen. Endlich — endlich werde ich doch so weit sein, daß ich nicht noch irgend wo anders hingeschickt werde. Der Herr Kommissar war sehr freundlich, ja, zum ersten Male auf diesem Leidenswege wurde mir ein Stuhl angeboten. Ich sah



finden! Wie ein Blödsinniger laufe ich die Korridore auf und ab, sehe mir die verschiedenen Zimmernummern an und auch die Sammelnummern von . . . . bis Nummer foundso, entdeckte aber meine Zimmernummer nicht. Ganz nutzlos bitte ich dann eine des Weges kommende Buxfrau, mich zum Zimmer Nr. X zu führen und kam dann endlich dort an. Ich atmete erleichtert auf und wuschte mir zunächst den Schweiß von der Stirne. Auf mein Anklopfen ertönt ein forschendes

Seele deutscher Künstler geboren, das hat Heimatrecht im deutschen Haus. Ich sage dies, ohne das Kunstgut fremden Landes zu verachten. Aber unser Volk wird am ehesten die Offenbarungen deutschen Geistes aufnehmen und verstehen können. Das Heimatliche, das deutsche Land und Volk in seiner wunderbaren Mannigfaltigkeit und daneben die religiösen Stoffe, die unser Volksleben durchdrungen haben, müssen der Gegenstand dieser Volksbildkunst sein; und Werke echter Heimatkunst, die einfache Motive ausgestalten, werden den Eingang in die Häuser und Herzen unseres Volkes finden, wenn es sie nur erst einmal erkannt und ergriffen hat.

Das ist jetzt möglich. Es gab eine Zeit, da war es leicht, solch eine Forderung auszusprechen, aber schwer, sie auszuführen. Jetzt ist eine gute Volkskunst da. Keiner braucht mehr zu sagen: „Kunst ist nur für die Reichen“. Jetzt kann sich jeder für ein Geringes ein gutes Bild an die Wand hängen. Auf den Mangel ist ein überquellender Reichtum gefolgt. Als vor etwa 25 Jahren die sogenannte „Künstlerkisteinzeichnung“ auf den Plan trat, war die Frage nach dem künstlerischen Wanderschmuck für das einfache deutsche Haus in idealster Weise beantwortet und auch das „feine“ braucht sich ihrer wahrlich nicht zu schämen. Es ist hier nicht der Ort, zu beweisen, warum die Künstlerkisteinzeichnung diese Schätzung verdient. Ich kann nur sagen: „Lach dir mal solch ein Bild in deine Augen und dein Herz hineinleuchten, du wirst's schon merken!“ Während die Künstlerkisteinzeichnung gewissermaßen ein Originalwerk des lebenden Künstlers darstellt und deshalb besonderen Wert beansprucht, gibt es jetzt aber neben manchen minderwertigen auch gute Nachbildungen von berühmten und wertvollen Bildern unserer besten Meister.

Es ist ein Bild voll Zartheit und Kraft, das ich mir jetzt ausmale. Eine Familie um den Tisch versammelt, und der Hausvater liest aus der Bibel den Abendgebet. Mutter hat das Jüngste auf dem Schoß und die Größeren handarbeiten. Wollte Gott so wäre es in vielen deutschen Häusern. Deutschland, unser herrliches Vaterland, würde es bald spüren. Aber ich denke mir solch einen Familienabend noch weiter aus. Da holt der Vater eine Mappe hervor. „Meisterbilder des Kunstwerks“ steht darauf; und nun kommen sie heraus, ein Bild nach dem andern. Und eins nach dem andern wird gemühtlich und gründlich besesehen, und jeder sagt, was er sieht und ihm gefällt, und Vater fragt mal dazwischen, und Mutter sagt auch ihr Teil, und ist ein gemeinam Freuen. Solch eine Mappe ist ein wahrer Familienschatz. „Nur für die Reichen“, hör ich sagen. Nein. So ein Kunstblatt kostet nur wenig, und eine Erklärung und Einführung gibt's auf dem Umschlag noch dazu. Mit wenigen Bildern anfangen und dann die Hausbücherei wachsen lassen.

Aber nun muß ich noch einige Wege zeigen, wie gute Bilder in das deutsche Haus zu bringen sind. Unsere Vereine können mancherlei tun, um gute Bilder in's deutsche Haus zu bringen. In vielen ist es Sitte geworden, zu Weihnachten den Mitgliedern ein kleines Geschenk bei der Weihnachtsfeier zu überreichen. Langjährige Mitglieder werden in manchen Vereinen für ihre Treue durch eine Aufmerksamkeit geehrt. Für Mitglieder, die Hochzeit machen, sieht man sich nach einem Hochzeitsegelanten um. Dieses alles sind Gelegenheiten, mit einem guten, passenden Bild Freude zu bereiten und deutsche Kunst ins deutsche Haus zu bringen. Manchmal tritt auch ein Mitglied mit der Frage an den Vorstand heran: Was soll ich da und da schenken? „Ein gutes Bild“, dürfte manchmal die Antwort lauten.

Wer diese wichtige Sache in besonderer Weise und nachdrücklicher fördern will, könnte vielleicht auch einmal den Gedanken an regelmäßige Bilderverlosungen, etwa zu Weihnachten, erwägen, da könnte man wirklich im Laufe der Jahre größere Bilder (womöglich gleich gerahmt) in manche Häuser bringen.

Andere Wege, gute Bilder in das deutsche Haus zu bringen, die uns in unseren Vereinen freilich nicht offen stehen, aber die wir vielleicht Gelegenheit haben, den in Betracht kommenden Stellen zu empfehlen, sind folgende:

Es ist wirklich möglich, durch allerlei Gelegenheit wirklich gute, wertvolle Bilder in unser Volk zu bringen. Überall sollte die Lösung sein: Weg mit dem schlechten und Minderwertigen, gute edle deutsche Kunst voran.

Unserm Volk das Beste, was wir haben.

Else Müller, Wohlfahrtspflegerin.

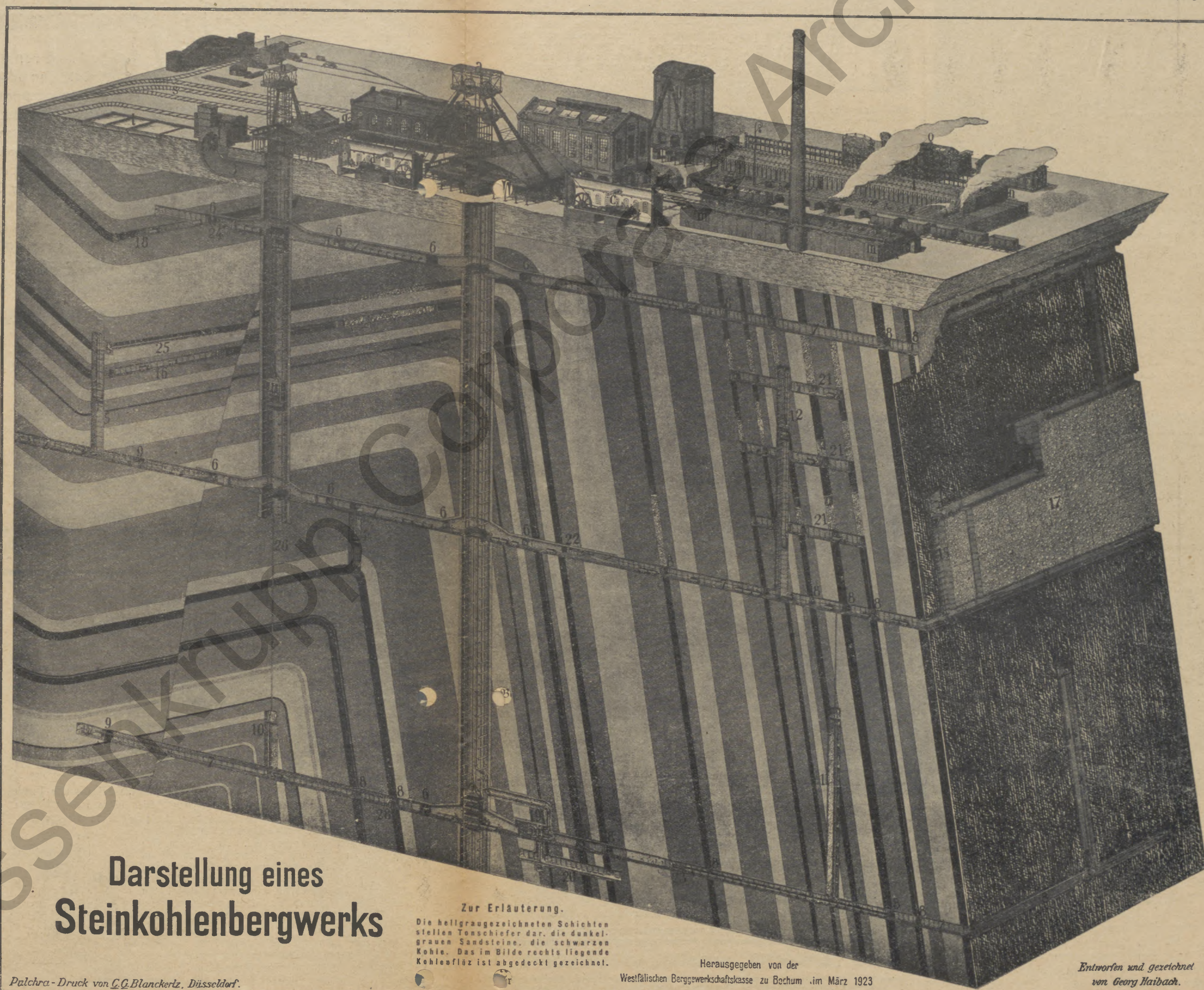
## Eine Warnung an deutsche Facharbeiter.

Vom Landesarbeits- und Berufsamt der Rheinprovinz in Düsseldorf gehen uns nachstehende beachtenswerten Ausführungen zu:

In letzter Zeit ist wiederholt die Beobachtung gemacht worden, daß hochqualifizierte deutsche Arbeitskräfte aus der Metall-, Maschinenbau-, Textilindustrie usw. auf Grund ihrer besonderen Kenntnisse in speziellen Arbeitsvorgängen von ausländischen Unternehmungen durch allerlei unverbindliche Zukunftsversprechungen dazu verleitet wurden, ihre oft langjährigen Stellungen bei deutschen Fabrikationsfirmen aufzugeben, um nach dem Ausland übersiedeln zu können. Sobald diese Facharbeiter, die meist ohne Kontrakt-

liche Sicherstellung die neuen Stellen antraten, ihre Spezialkenntnisse in den Betrieben verwertet oder einen Stamm von Facharbeitern angelockert hatten, wurden sie von den Firmen oft sehr plötzlich unter dem Vorwand entlassen, daß die fremdenpolizeilichen Behörden und Arbeitsämter des betreffenden Bezirks die Weiterbeschäftigung nicht mehr gestatteten, weil eine wirtschaftliche Notwendigkeit dafür nicht mehr vorläge. Auf diese rigorose Weise wird anscheinend dem auf manchen Spezialgebieten bestehenden Mangel an ausländischen Fachschulabgeholten. Die in Frage stehenden deutschen Arbeitskräfte haben infolge der absichtlich wohl unbestimmten Anstellungsvereinbarung meist keine Möglichkeit, gegen die betreffenden Firmen auf dem Rechtsweg irgendwelche Entschädigungsansprüche durchzusetzen.

Insolgedessen haben sie neben ihren großen persönlichen Enttäuschungen auch noch die oft fast unerträglichen Rückschläge ihrer Familie zu tragen. Die deutschen Arbeitnehmermerkmale müssen dringend gewarnt werden, vor Preisgabe ihrer heimatischen Beschäftigung eine Auslandsanstellung ohne kontraktliche Sicherstellung, insbesondere auch gegen eine etwaige behördliche Einmischung in ihr Arbeitsverhältnis, anzunehmen. Bei der juristischen Unersicherbarkeit der in Betracht kommenden Arbeitskräfte würde die eingehende Prüfung der Anstellungsvereinbarungen durch die öffentlichen Auswandererberatungsstellen unbedingt zu empfehlen sein. Als solche kommen für Rheinland-Westfalen die öffentlichen Auswandererberatungsstellen in Düsseldorf, Ständehaus und nur für den Regierungsbezirk Köln die öffentlichen Auswandererberatungsstellen in Köln, Unter Zeitbennen, in Betracht. Schließlich ist den betreffenden Arbeitnehmern noch zu bemerken, daß sie durch die Preisgabe ihrer Spezialkenntnisse an ausländische Firmen meist nicht nur die Ausfuhrrenten des betreffenden Industriezweiges schädigen, sondern sich auch selbst der Gefahr aussetzen, nach Erledigung ihrer Aufgabe von den ausländischen Firmen rücksichtslos auf die Straße gesetzt zu werden.



## Darstellung eines Steinkohlenbergwerks

Zur Erläuterung.

Die hellgrau gezeichneten Schichten stellen Tonschiefer dar, die dunkelgrauen Sandsteine, die schwarzen Kohle. Das im Bilde rechts liegende Kohlenflöz ist abgedeckt gezeichnet.

Herausgegeben von der Westfälischen Berggewerkschaftskasse zu Bochum, im März 1923.

Entworfen und gezeichnet von Georg Haibach.

## Unfall bedeutet Lohnausfall! Sei vorsichtig!



gewiß schon sehr schlecht aus, und der Herr hatte sicherlich Mitleid mit mir. Geduldig hörte er meinen Bericht an und als ich geendet, mußte ich zu meinem Schreden wieder hören: „Bedaure sehr, dafür sind wir nicht zuständig! Das ist Sache der Staatsanwaltschaft!“

Diese Erklärung schmetterte mich vollends nieder. Doch dann ergriff mich eine Wut und ich schimpfte, wie ich nun konnte. Und der Herr Kommissar hatte Verständnis, als ich ihm die Geschichte des heutigen Tages berichtete und gab mir den Rat, mit meiner Lauferei nun endlich Schluß zu machen und der Staatsanwaltschaft — also doch die Staatsanwaltschaft — den Antrag schriftlich einzureichen. Ich dankte für die freundliche Auskunft und empfahl mich.

Und dann ging ich zur nächsten Kneipe und fragte, da mein Magen durch diese Schikane arg zu knurren angefangen, ob ich hier an der richtigen Stelle sei, wo ich eine gute Kalbsbraten bekommen könnte, worauf der Kelner antwortete: „Jawohl, mein Herr, das können Sie bei uns haben!“ Das war das erste Mal, daß ich heute die Antwort nicht erhielt: „Bedaure sehr, dafür sind wir nicht zuständig!“ Und langsam glätteten sich die Wogen meiner Erregung, denen als Del noch manches Glas Bier zugegossen wurde.

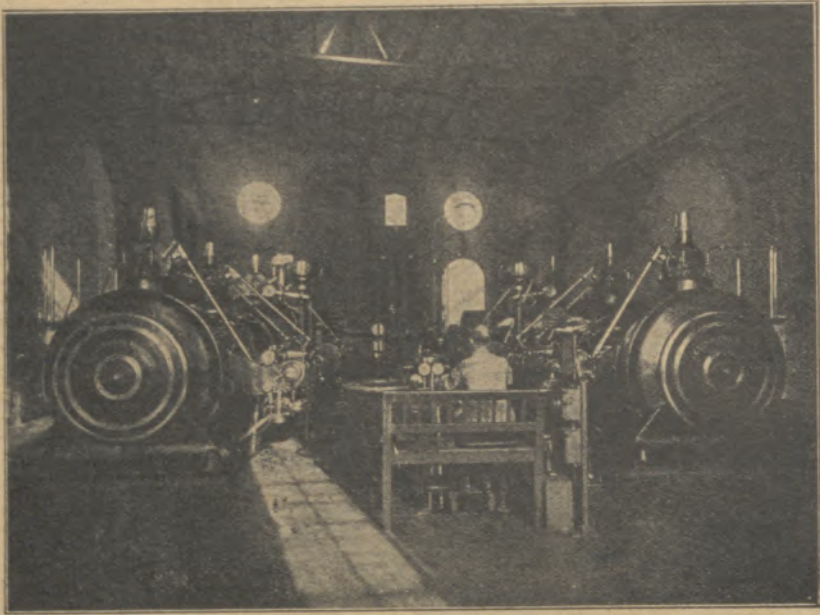


W. Rid, Dortmund.

## Ein Steinkohlen-Bergwerk.

Mit Bildern von der Zeche Auguste Viktoria, Güls.

In einer Reihe von kurzen Aufsätzen sollen hier Bilder von einer modernen westfälischen Zeche gezeigt und an ihnen, sowie an einem von der westfälischen Berggewerkschaftskasse in Bochum herausgegebenen schematischen Bild ein allgemeiner Ueberblick über ein Kohlenbergwerk vermittelt



Fördermaschine der Zeche Auguste Viktoria.

Stärke: 3000 PS, hebt mit jedem Zuge aus 800 Meter Tiefe 6,5 Tonnen Kohle mit 20 Meter Höchstgeschwindigkeit in der Sekunde.

werden. Auf dem umstehenden Bilde sind zu unterscheiden: 1. die Tagesanlagen, 2. der unterirdische Betrieb.

### Die Tagesanlagen.

Ueber Tage fallen zunächst über den beiden Förderschächten (1 und 2), die eisernen Fördertürme (a und b) auf. Der Förderturm (a) über Schacht (1) ist für zwei Förderungen eingerichtet und trägt demgemäß vier Seilscheiben. Er ist nach den beiden Seiten hin, wo die Fördermaschinen stehen,



Die Hängebank bei Schacht I der Zeche Auguste Viktoria.

Durch die Mitte des Bildes läuft die Hängebank, auf der die Kohlenwagen entladen werden. Die Stückkohlen fallen auf das langsam nach links laufende Seilband, an dem die Jungens stehen, um Steine auszusuchen. Vom Seilband fallen die Stückkohlen in die Eisenbahnwagen.

abgestreift. Die zugehörigen Fördermaschinen (c und d) sind, da die Gebäude geöffnet dargestellt sind, sichtbar.

Ueber Schacht (2) befindet sich ein kleineres Fördergerüst (b), das nach dem Hintergrunde zu abgestreift ist. Die in dem Gebäude (e) stehende Fördermaschine — die unsere obenstehende Abbildung zeigt — ist auf dem Schaubild nicht sichtbar. Während der Schacht (1) oben offen ist, ist der Schacht (2) durch eine hochgezogene Schachtwandung und den Schachtdeckel abgeschlossen. Durch einen Saugkanal (3) ist dann dieser Schacht an einen Ventilator (f) angeschlossen. Der Ventilator saugt die Luft durch Schacht (2)

aus der Grube, während die Wetter durch Schacht (1) einfallen und von hier auf die verschiedenen Grubenbaue verteilt werden.

Die aus Schacht I in Förderwagen von circa 0,7 Tonnen Inhalt geförderte Kohle gelangt auf der etwa 9 Meter über den Eisenbahngleisen liegenden Hängebank zu Kreiselwippen (g) und wird hier auf ein Schüttelsieb von 80 mm Lochweite ausgefördert. Die Stückkohle über 80 mm geht auf ein Seilband und wird, nachdem die Steine („Berge“) ausgeklaut sind, in Eisenbahnwagen unter der Hängebank verladen. (Fortf. folgt.)

## Wetterkunde und Wettermeldungen.



Unsere Lebensweise wird, wie jeder zugeben wird, durch die Witterungsverhältnisse nicht unerheblich beeinflusst. Man denke nur an den Landwirt, der dauernd vom Wetter abhängig ist, und dessen ganze Mühe und Arbeit unter Umständen durch widriges Wetter zunichte gemacht wird, der aber, vom Wetter begünstigt, durch Hereinbringung einer guten Ernte befriedigt, sein Anwesen wachsen sieht.

Aber auch wir anderen, deren Existenz nicht so unmittelbar auf die Launen des Wettergottes gestellt ist, leben doch alle in mehr oder weniger großer Abhängigkeit vom Wetter. Von der Witterung machen wir es abhängig, ob wir eine Reise unternehmen oder sonst ein Vorhaben ausführen wollen. Kein Wunder also, daß man sich schon seit alten Zeiten sehr stark mit der Wetterkunde beschäftigt hat, daß Männer aufgetreten sind — Wetterpropheten —, die zu jeder Zeit das Wetter auf das genaueste voraussagen zu können behaupteten. Wer hat nicht von dem sogenannten hundertjährigen Kalender gehört, auf den heute noch Tausende von Landwirten schwören, und wer denkt da nicht an bestimmte Kalendertage, bei denen man aus dem an diesen Tagen herrschenden Wetter auf die Wetterlage für viele Wochen voraus schließen könne. Wenn auch diese Wetterpropheten und die sogenannten Bauernregeln hier und da das Richtige treffen, so müssen wir doch zugeben, daß sie in den meisten Fällen versagt haben. Erst in neuerer Zeit hat man sich mit den Vorgängen in der Lufthülle um uns, die für das Wetter bestimmend sind, intensiver beschäftigt und eine wissenschaftliche Wetterkunde ausgebildet, die für uns Menschen von unschätzbarem Werte geworden ist. Mit dieser modernen Wetterkunde wollen wir uns heute etwas beschäftigen.

Die größte Rolle in der Wetterkunde spielt der Luftdruck, dessen Messung durch das Barometer erfolgt, ein Instrument, das wohl jedem Leser bekannt sein dürfte und das gerade in diesem verregneten Sommer so mancher von uns tagtäglich mit bösen Bliden betrachtet hat, wenn es so gar nicht „steigen“ wollte. Weiterhin müssen einer genauen Beobachtung unterworfen werden die Lufttemperatur und die Luftfeuchtigkeit. Auch die trockene Luft enthält immer eine gewisse Menge an Wasserdampf, den sie durch Verbundung von Wasserflächen aufnimmt und dieser Gehalt an Wasserdampf ist für die Wettererscheinungen von grundlegender Bedeutung: tritt Kondensation dieses Wasserdampfes ein, so entstehen Wolken in ihren verschiedenen Formen, Nebel und Niederschläge, wie Regen, Schnee, Hagel, Reif, Tau usw. Neben Luftdruck, Luftfeuchtigkeit und Lufttemperatur beeinflusst die Witterung in erheblichem Maße der Wind, dessen Richtung und Stärke genau gemessen wird. Werden über vorstehende Erscheinungen der Lufthülle an vielen Stellen gleichzeitig Beobachtungen und Messungen angestellt, so kann man auf Grund dieser Beobachtungen eine Wetterdiagnose stellen. Zu diesem Zweck sind heute bereits auf der ganzen Erde unzählige Beobachtungsstellen eingerichtet, die ihre Beobachtungen in Form von Wettermeldungen an bestimmte Zentralstellen weiterleiten, von denen die Ereignisse auf Karten aufgetragen werden. Aber nicht nur auf der Erdoberfläche selbst, sondern auch in den höheren Luftschichten werden obige Beobachtungen angestellt. Dies wird durch Drachen und Ballone, neuerdings hauptsächlich durch Flugzeuge, bewerkstelligt, deren selbstschreibende Instrumente mitgegeben werden. Diese von den einzelnen Stationen ausgehenden Wettermeldungen finden sich heute schon in fast allen Zeitungen, meist sogar mit einer Wetterkarte. Betrachten wir uns diese, so finden wir auf ihr Kurven gezeichnet, die die Orte gleichen Luftdruckes miteinander verbinden, ferner sind auf der Karte Windstärke, Windrichtung, Himmelsbedeckung und Wetter der zahlreichen Beobachtungsstellen mit verschiedenen Signaturen dargestellt. Meist sehen wir auf der Karte ein fettgedrucktes T oder H innerhalb der Luftdruckkurven, das T bedeutet Tiefdruckgebiet, das H Hochdruckgebiet; in diesen Gegenden ist also Abkühlung, Wolken- und Niederschlagsbildung eingetreten. Im Hochdruckgebiet herrscht meist wolkenloses, trockenes, beständiges Wetter.

So wertvoll an sich die von den einzelnen Stationen angestellten Messungen und Beobachtungen sind, so geben sie uns doch immer nur ein Bild davon, wie die Witterungsverhältnisse zur Zeit der Beobachtung an bestimmten Orten sind. Der Leser wird nun mit Recht sagen, es ist ja ganz interessant zu wissen, was jetzt an dem und jenen Ort für Wetter ist, aber ich will doch wissen, wie wird das Wetter morgen oder in den nächsten Tagen sein, damit ich mich mit meiner Reise oder Arbeit danach richten kann. Nun, oben beschriebene Beobachtungen haben für die Wettervorherhersage deshalb grundlegenden Wert, weil man aus den über längere Zeiträume ausgedehnten Beobachtungen Regeln herausgebildet hat, die eine Schlussfolgerung auf die Entwicklung des Wetters zulassen.

Von wie großer Bedeutung es aber auch ist, über die Witterungsverhältnisse in anderen Gebieten unterrichtet zu sein, ersieht man daraus, daß heute die Sicherheit des gesamten Luftverkehrs zum großen Teil von zuverlässigen Wettermeldungen abhängt. Wie sich bei der Amerikafahrt des „Z. R. III“ gezeigt hat, ist es Luftschiffen möglich, auf Grund sicherer Wettermeldungen Gebieten mit

**Seid vorsichtig, arbeitet unfallsicher!**

stürmischem, schlechtem Wetter aus dem Wege zu gehen, und für jeden Flugzeugführer, der die Verantwortung für das Leben seiner Passagiere trägt, bildet die zuverlässige Wettermeldung heute ein unentbehrliches Rüstzeug.

Jedem Leser, der ein eigenes Interesse für die Witterungsvorgänge hat, sei das Studium der täglich herausgegebenen Wetterkarten empfohlen; er wird bei einiger Übung manches aus ihnen herauslesen und sich selbst ein Urteil über die zu erwartende Witterung bilden können.

## Aus dem Reich der Frau.

### Ein Tag im Kinderland.

V.

(Nachdruck verboten.)



Heut gibt's für die kleinen Leute  
Eine ganz besond're Freude!  
Hänschen — weißt wohl, was das ist?  
Unser Onkel, der im Wald  
Luftig mit der Flinte knallt  
Und die kleinen Hänschen schießt,  
Hat solch Hänschen uns geschickt!  
Abgezogen und gespickt  
Mög' es lecker uns geraten —  
Mitags gibt's dann Hasenbraten.

## Bücherschau.

Das Januarheft der „Bergstadt“ ist erschienen. Eine gute Zeitschrift ist in diesen Wochen, da der Winter draußen mit Schnee und Eis sein hartes Regiment führt, ein besonders freudig begrüßter Gast, zumal wenn sie so viele schöne und wertvolle Gaben der Unterhaltung und Belehrung bringt wie das Januarheft der „Bergstadt“. Da kann man mit Karl Röttger durch den „Winterwald“ wandern und in Wort und Bild (schönere Winterbilder haben wir selten!) seine Wunder kennen lernen, oder sich mit Julie Elias, der geistvollen Berliner Schriftstellerin, an den „Gedachten Tisch“ setzen und sich von ihr erzählen und in Bildern zeigen lassen, wie man einen Tisch einladend herrichtet. Freunden wahrhaften Humors werden Paul Kellers Neujahrsbetrachtungen „Vom Rats-turme aus“ ein halbes Stündchen voll Frohsinn und Heiterkeit bereiten. Ein Kabinettsstück novellistischer Erzählungskunst bietet Kurt Münzer in seiner „Spitzen“ betitelten Geschichte eines von unseliger Leidenschaft besessenen jungen Mädchens. Und was das Heft sonst noch enthält? Mit zahlreichen farbigen und schwarzen Bildern geschmückte Aufsätze über den Maler Alfred Thon und die beiden Malerbrüder Matthäus und Rudolf Schiell, eine Novelle „Die Ahnin“ von Paul Ernst, eine mit vielen Zeichnungen des Tiermalers Wilhelm Ruhner illustrierte Plauderei „Von Tieren und Menschen“, eine aus eigenem, schwerem Leben heraus gestaltete Erzählung „Bergmannsnot“ von Walter Bollmer, einen mit zahlreichen Abbildungen erläuterten Aufsatz von Dr. Wolfgang Schulz über „Das Schiffsgrab der Wikingerkönigin Asa in Oseberg“, eine lehrreiche Abhandlung über „Ansteckende Krankheiten und Schutzvorrichtungen des menschlichen Körpers“ von Dr. Willh. Bender, stimmungsvolle „Erinnerungen an Zarskoje Selo“, das Zarenschloß, von Gerta Steinberg, Gedichte, bunte und schwarze Kunstblätter, eine Notenbeilage, Rätsel und Schachaufgaben, Wiße und Schnurren — mehr als genug, um in ein Duzend dunkler Winterabende Licht und Freude, Unterhaltung und Anregung zu bringen.

## Turnen und Sport.

### Lehrlings-Turn- und Sportverein.

Turner heraus!

Voraussichtlich gelangt Ende März 1927 der große Preis der Lehrwerkstätten und Werkschulen Deutschlands und Österreichs für beste turnerische Leistung, der vom Verein deutscher Eisenhüttenleute gestiftet wurde und den Namen „Arnhold-Wanderpreis“ trägt, zum Austrag.

Er besteht aus einer von den Linde-Hofmann-Lauch-Hammer-Werken ausgeführten Künstlerplatte, wie sie unser beistehendes Bild zeigt. Der Preis bleibt jeweils ein Jahr im Besitz der siegenden Mannschaft und muß dann alljährlich von dieser verteidigt werden. Wird die Platte dreimal nacheinander von der Mannschaft des selben Werkes gehalten, so geht sie endgültig in deren Besitz über.

Wie wir erfahren, sind Mannschaftskämpfe von je zehn Turnern vorgesehen. Die Wett-kampfstimmungen liegen zur Zeit bei



Der vom Verein deutscher Eisenhüttenleute, Düsseldorf, für die beste turnerische Leistung der Lehrwerkstätten Deutschlands und Österreichs gestiftete Arnhold-Wanderpreis.



## Englisch wie ein Engländer

Spanisch wie ein Spanier, Russisch wie ein Russe usw. müssen Sie sprechen, schreiben u. lesen können, wenn Sie aus Sprachkenntnissen im Geschäft, auf Reisen usw. Nutzen ziehen wollen.

Dieses Ziel erreichen Sie unbedingt, wenn Sie auf Grund der weltberühmten Unterrichtsbriefe nach der

Methode

Toussaint-Langenscheidt

lernen. Der Unterricht nach dieser Methode setzt weder Vorkenntnisse, höhere Schulbildung, noch irgendwelche besondere Begabung voraus. Jeder kann danach lernen. Auch zur Auffrischung vorhandener Sprachkenntnisse ist die Methode Toussaint-Langenscheidt der geeignetste Weg.

Schreiben Sie uns, für welche Sprache Sie Interesse haben. Wir haben uns erneut entschlossen, jedem Einsender des nebenstehenden Abschnittes (als Drucksache) mit 5 Pfennig frankiert)

eine Probe-Lektion portofrei, kostenlos

und ohne irgendwelche Verbindlichkeit zuzusenden — Zögern Sie daher nicht lange, sondern schreiben Sie unbedingt noch heute

Ich ersuche um Zusendung der in den Vereinigten Werkzeitsungen angebotenen Probelektion der

Sprache, kostenlos portofrei und unverbindlich.

Name: .....

Beruf: .....

Ort u. Str.: .....

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung  
(Prof. G. Langenscheidt) G. m. b. H.  
Berlin-Schöneberg, Bannstraße 28-30  
Gegründet im Jahre 1856.

der Deutschen Turnerschaft zur Prüfung vor, da von dieser die Schiedsrichter erbeten werden sollen. Der Kampf gliedert sich in Vor-, Zwischen- und Endrunden. Zur Vorrunde treffen sich alle Lehrwerkstätten und Werkschulen eines Gaues, um ihren Gaumeister zu ermitteln. Entsprechend geht der Kampf um den Kreismeister bis zum Endkampf der besten Mannschaft weiter. Es sind vorläufig für das Sondertraining für diese Wettkämpfe folgende Übungsstunden eingelegt worden: Donnerstags von 8—10 Uhr und Sonnabends von 7—8 Uhr vollstündige Übungen, Sonnabends 8—10 Uhr Turnen in der Oberrealschule.

**Der Preis muß unser werden, darum auf zum Training!**

### Turnabteilung.

Unsere erste Stammmannschaft im Handball hatte am 9. Januar 1927 das fällige Meisterschaftsspiel gegen Wattencheid auszutragen. Trotz des schlechten Platzes legte unsere Mannschaft das Spiel gut durch und konnte mit einem Erfolg von 8:0 das Spiel beenden.

Die zweite Jugendmannschaft war als Gast beim Turnverein Grilendorf. Durch gutes Zusammenspielen und waderes Herangehen konnte auch hier das Spiel mit 1:0 zu unseren Gunsten gestellt werden.

Wierulla, Turnwart.

## Werks-Allerlei.

### Aushändigung der Lohnsteuerüberweisungsblätter.

Im Laufe des Monats Februar werden wir jedem Werksangehörigen den Durchschlag des Lohnsteuerüberweisungsblattes aushändigen. Aus diesem geht der bei uns verdiente Lohn und die jedem Arbeiter abgehaltene und an das Fi-

## Kleine Anzeigen.

Tausche meine  
**große 3 Zimmerwohnung**  
direkt am Hauptbahnhof, gegen eine gleiche, (am liebsten Werkswohnung) in Bulmke oder Hüllen.  
**Küppers, Waldstraße 22**

Wer tauscht  
**3 Zimmer - Werkswohnung**  
in Hüllen, geg. Priv.-Wohn. in Bismarck.  
**Novozin, Preußenstr. 94**

**Saalbau Nachbarschule**  
Wanne Wannerstr. 230  
Sonabend, 22. Januar 1927, abds. 7 1/2 Uhr  
Sonntag, 23. Januar 1927, nachm. 5 Uhr  
**2 Aufführungen von**  
**Die eli Schill'schen Offiziere**  
Großes histor. Schauspiel in 5 Akten  
von W. Kayser.  
30 Mitwirkende. Neue Bühnenbilder.  
Kostüme aus dem Atelier Diehl, Wanne.  
Eintrittspreis:  
Sonabend 0.60 Mk. u. Sonntag 0.70 Mk.  
Vorverkaufslotterien bei den Mitwirkenden  
und im Aufführungsort.

Tausche meine  
**3 Zimmer - Werkswohnung**  
gegen eine Privatwohnung möglichst in der Nähe der Stadt.  
**Schwade, Erichstraße 9**

**Geige**  
mit gutem Ton, billig zu verkaufen.  
Näh. im Ausbildungswesen, Wannerstraße 172.  
**5 Zimmer Werkswohnung**  
gegen eine 3—4 Zimmer Werkswohnung zu tauschen gesucht.  
**Udostr. 15 pt.**

**Freundl. möbl. Zimmer**  
an soliden jungen Mann zu vermieten  
**Joh. Jankowski, Westfalenstr. 29.**  
Fast neuer  
**schwarzer Gehrock-Anzug**  
für mittlere Figur passend, billig gegen bar zu verkaufen.  
Zu erfragen in der Expedition der Hüttenzeitung.

nanzamt abgeführte Lohnsteuer hervor. Der Durchschlag ist vom Arbeitnehmer sorgfältig aufzubewahren. Bei Lohnsteuererstattungsanträgen für 1926 dient diese Bescheinigung als Nachweisung des Einkommens und der gezahlten Lohnsteuer. Diesbezügliche Sonderbescheinigungen werden von der Personal-Abt. resp. vom Lohnbüro nicht mehr ausgestellt. Lohnsteuerreklamationen sind dem Finanzamt, in dessen Bezirk der Arbeitnehmer am 31. Dezember 1926 seine Wohnung hatte, einzureichen. Die Frist läuft am 31. März 1927 ab.

Gelsenkirchen, 5. Januar 1927.

Schalter Verein.

### Familien-Nachrichten.

#### Heiraten:

25. 11.: Otto Graf, Hauptwerkstatt; 3. 12.: Herm. Zimmermann, Hauptwerkstatt; 2. 12.: Adolf Ritter, Schleuderbau; 20. 12.: Friedrich Strauß, Rohrbau 3; 17. 12.: Emil Drost, Radiatoren; 15. 12.: Anton Hölscher, Eisen-Reparatur; 14. 12.: Karl Koska, Absteckerei I/III; 24. 12.: Gustav Jendry, Mod.-Schneiderei; 31. 12.: Fritz Blaschke, Schleuderbau; 9. 12.: Karl Bläde, Platz (Hochöfen); 20. 12.: Richard Elebusch, Mechan. II; 22. 12.: Johann Frohwerk, Halle.

#### Geburten:

5. 12. eine Tochter — Paul Walser, Eisen-Repar.; 6. 12. eine Tochter — Willi Obst, Baubetrieb (Hochöfen); 8. 12. ein Sohn — Joh. Jablonski, Rohrbau 3; 6. 12. eine Tochter — Franz Broszeit, Rohrbau 3; 10. 12. eine Tochter — Bernhard Lunk, Gaswäsche; 10. 12. ein Sohn — Heint. Mieszynski, Rohrbau 3; 18. 12. eine Tochter — Wilhelm Schmitt, Baubetrieb (Hochöfen); 20. 12. eine Tochter — Leo Bujanowski, Schleuderbau; 19. 12. ein Sohn — Johann Rahmann, Bahnbetrieb; 18. 12. ein Sohn — Anastasius Gardebs, Zementwerk; 20. 12. ein Sohn — Erich Neumann, Baubetrieb; 23. 12. eine Tochter — Karl Fröhlich, Zementwerk; 25. 12. eine Tochter — Max Schentel, Repar.-Gießerei; 26. 12. ein Sohn — Gustav Biewert, Abst. I/III; 26. 12. ein Sohn — Karl Wirtz, Schleuderbau; 25. 12. eine Tochter — Georg Milbradt, Rohrbau 3; 29. 12. ein Sohn — Paul Urbanski, Baubetrieb (Hochöfen); 20. 12. ein Sohn — Wilhelm Herich, El. Werkstatt (Gießerei); 23. 12. Zwillinge — Fritz Dreske, Halle; 1. 1. eine Tochter — Franz Bronba, Abst. I/II; 1. 1. eine Tochter — Emil Dendorff, Radiatoren; 2. 1. Zwillinge — Friedr. Nold, Baubetrieb (Gießerei); 4. 1. ein Sohn — Otto Adelbert, Elektr. Werkstatt (Hochöfen); 4. 1. ein Sohn — Wilh. Pöschel, Rohrbau II.

#### Sterbefälle:

5. 12.: Ehefrau von Friedrich Neumann, Eisen-Repar.; 17. 12.: Sohn von Johann Jablonski, Rohrbau 3; 29. 12.: eine Tochter von Anton Sieger, Verladefran; 28. 12.: Reinhold Berndt, Rohrbau 3; 17. 12.: Hermann Bierfreund, Halle; 4. 1.: Ehefrau von Emil Mehl, Abst. II.

**Günstige Bezugsquelle für Berufskleidung**  
aller Art, wie

**Ia. Steigeranzüge 2 reihig**

|             |             |     |           |         |
|-------------|-------------|-----|-----------|---------|
| dunkel drap | Größe 44—54 | M.  | 14.50     | per St. |
| hell drap   | 44—54       | "   | 18.50     | "       |
| dto.        | 38—43       | 10% | billiger. |         |

FERNER: Blaue Arbeitsanzüge, Arbeitshosen etc. in verschiedenen Preislagen.

Muster stehen jederzeit zur Verfügung.

**Alters- u. Invalidenwerk GmbH.**



### Der Beginn des neuen Jahrganges

ist die beste Gelegenheit für Alle, die es bislang nicht getan haben, den Anfang zu machen mit dem regelmäßigen Sammeln der viele wertvolle Aufsätze und Anregungen enthaltenden Zeitung. Die nebenstehend abgebildete Sammelmappe kann zum Preise von 1.30 Mark bei den Zeitungsabgabestellen bestellt werden.

### Schweine-Kleinfleisch

Postkolli nett. 9 Pfd. M. 4.20 3/4 u. 50 Pfd. Bahnküb. p. Pfd. M. 0.45.  
Schweinskopfen dick. durchw. fleisch Backe.  
Postkolli nett. 9 Pfd. M. 5.30 9 Pfd. roter Kugelschweizerkäse M. 4.60. 9 Pfd. Dan. Schweizerkäse M. 10.70. 200 St. Harzerkäse M. 4.40 ab Nortorf Nachn.  
**Karl Ramm, Nortorf (Holst.)**

### Original Ia. Harzer Käse

allerbeste Qualität, Kiste mit 60 Stück 2.90 Mk., 2 Kisten 5.40 Mk. franko Nachnahme.  
**Harzer Käsefabrik Schutz & Sohn, Blankenburg (Harz) D.**

### Dr. Rumeys reiner Lebertran

altbewährtes und bekanntes Kräftigungs- und Stärkungsmittel für Kinder und Erwachsene. Reiner Lebertran ist für schwächliche und skrophulose Kinder das beste, vitaminreichste, wirksamste und vollkommen unschädliche natürliche Kräftigungsmittel. Gebt daher Euren Kindern Dr. Rumeys reinen Lebertran, die Wirkung ist erfolgreich und anhaltend. Preis große Flasche 1,25 Mk., 3 Flaschen 3,50 Mk.

Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung. Bei Bestellungen über 5 Mark erfolgt portofreie Zusendung. Ausführliche Preislisten kostenlos.

**Chemisch-technische Gesellschaft VON MALOTTKI & CO.**

Berlin NW 40, Reichstagsufer 1  
Postcheckkonto 24633